

apfel die fragliche Scheidung zwischen gläubigen und ungläubigen Protestanten irgendwo gefunden zu haben. Überhaupt wird man bei ihm keine einzige verlegende Wendung finden. Wie schwer diese Rücksichtnahme ist, weiß niemand besser als die Polemiker des Evangelischen Bundes und seiner Korrespondenz.

M. Reichmann S. J.

Die Kulturkraft des Katholizismus. Von Dr. Hans Rost. 8° (XIII u. 484 S.) 4., verbesserte Auflage. Paderborn 1930, Bonifacius-Druckerei. M 5.60, geb. 7.60

In vierter Auflage erscheint in der Bonifacius-Druckerei, Paderborn, der zweite Band der Sammlung „Katholische Lebenswerte“. Der von dem erstaunlich bewanderten Verfasser gebotene Stoff muß jeden Katholiken anziehen und Andersdenkende aufmerksam machen. Denn was die einen gerne übersehen möchten, die andern aber wohl als Ganzes der Erscheinung erkennen, bewundern und lieben oder hassen, ohne sich der Gründe klar bewußt zu werden, das wird hier im einzelnen klar und greifbar vor Augen gestellt. Die belebende, erhebende, bereichernde, beglückende Kraft der katholischen Kirche in Vergangenheit und Gegenwart wächst aus Tatsachen, geschichtlichen Gebilden und Zahlen, aus Einrichtungen, Lebensgestaltungen und Kulturschöpfungen aller Art hervor und leuchtet aus dem Spiegel zuverlässiger Zeugnisse. Gegenüber den früheren Auflagen bedeutend umgearbeitet, teils gekürzt und straffer gefaßt, teils erweitert, z. B. durch den Abschnitt „Katholizismus und Volkskultur“, in den statistischen Angaben und den leitenden Gesichtspunkten immer auf die brennenden Fragen der Gegenwart bezogen, führt dieses Werk in der neuen Form noch wirksamer als die erste Auflage in eine Gedankenwelt, die inmitten des stark verbreiteten Kulturpessimismus erleuchtet, tröstet und mit neuem Mut erfüllt. Nach einer scharfen Kennzeichnung der Gegenwartskultur schildert Dr. Rost die Kirche als Trägerin von Lebensbejahung und Freude, als erfolgreichste und liebevollste Mutter des Geisteslebens und der Kunst, als weise, starke und rettende Mahnerin des wirtschaftlichen Lebens, als bewunderungswürdigstes soziales Gebilde, dessen sittliche Kraft sich in der Ehe und der ganzen Lebensgestaltung in Volk und Staat bewährt und deshalb gegenüber andern sozialen Gebilden, z. B. dem Sozialismus, die ebenfalls Erlösung versprechen, wirklich die Bürgschaft einer besseren Zukunft bieten kann. So wird der Katholizismus am Ende mit Recht als „Monopol der Ideale,

als Großmacht des Glückes und der Kultur“ bezeichnet. Da Druck und Ausstattung des Buches in jeder Beziehung ansprechend und geschmackvoll durchgeführt sind, so wird es nicht allein dem Geist, sondern auch dem Auge der Leser gefallen. Bei den heutigen Preisen des Buchhandels muß man sich wundern, wie verhältnismäßig billig das Werk angeboten wird.

L. Koch S. J.

Der Protestantismus und die Kultur. Von Dr. Hans Rost. 8° (123 S.) Paderborn 1930, Bonifacius-Druckerei. M 2.50

Vom Verfasser des Werkes „Kulturkraft des Katholizismus“ mußte man ein Buch über die Kulturkraft des Protestantismus erwarten. Nach jahrelangem Forschen und Beobachten, während auch innerhalb des Protestantismus wahrheitsliebende Selbstbesinnung die Altäre der Selbstvergötterung zerschlug und die ererbten Illusionen zerstörte, konnten die Feststellungen der vorliegenden Schrift dem deutschen Volke dargeboten werden, ohne große Aufregung zu erregen. Der Satz Dr. J. Hallers: „Was die Welt als deutsche Kultur kennt, das ist im wesentlichen protestantischen Ursprungs“, wird in dieser Untersuchung auf das wahre Maß zurückgeführt. (Vgl. diese Zeitschrift 107 [1923/24] 7–22.) Es bleibt wenig Kultur übrig als wesentlich protestantischen Ursprungs, und diesem Wenigen und dem Andern, was mit einigem Recht als protestantische Kultur gepriesen wurde, stehen gewaltige Posten des Versagens und Schadens in der Gesamtrechnung gegenüber. Solche Beweisführungen sind keine angenehme Aufgabe. Doch Wahrheit und Gerechtigkeit verlangen diesen Dienst, der die einen zur befreienden Selbstbesinnung, die andern zur Stärkung des lange unterdrückten Selbstbewußtseins führen kann.

L. Koch S. J.

Die Religion im Weltkrieg. Von P. Erhard Schlund O. F. M. Mit 63 Abbildungen. 8° (132 S.) München 1931, Knorr & Hirth. M 5.50

Im Jahre 1922 veröffentlichte P. Raymond Dreiling O. F. M. über „Das religiöse und sittliche Leben der Armee unter dem Einfluß des Weltkrieges“ eine Untersuchung, über die in dieser Zeitschrift (104 [1922/23] 249 bis 264) ausführlich und ergänzend berichtet wurde. Während Dreiling seine im wesentlichen in Kriegslazaretten gesammelten Beobachtungen mit den Methoden der modernen Psychologie verarbeitete, beruht die Darstellung von P. Schlund auf unmittelbaren Erlebnissen als Feldgeistlicher an der Front, und

sein Augenmerk ist in erster Linie auf die religionspsychologische Seite des Krieges gerichtet. Um für seine zusammenfassenden grundsätzlichen Darlegungen den nötigen Unterbau zu schaffen, setzt er sich zunächst mit einigen der bekanntesten Kriegsbücher kritisch auseinander, die durch ihr geistliches Tot-schweigen der Religion in weiten Kreisen den Eindruck von einer gänzlichen religiös-sittlichen Verwahrlosung oder Verlotterung des Feldheeres verbreitet haben. Als dann gibt er eine ansprechende Schilderung von den Arbeiten und Erfahrungen der Feldseelsorge im Bewegungs- und Stellungskrieg, in Feldlazaretten und Soldatenheimen und auch bei der französischen Zivilbevölkerung. Da der Verfasser hauptsächlich bayerische katholische Truppen zu betreuen hatte, so ist das Gesamtbild lichter ausgefallen, als es bei Dreiling und auch in meinen eigenen Erinnerungen erscheint. Seinem religionspsychologischen Schlussurteil kann ich durchaus zustimmen. Es ist ganz richtig, wenn er bemerkt: „Offenbar kann grundsätzlich und im Durchschnitt wenigstens die Stellung der Religion im Seelenaufbau des Soldaten keine andere gewesen sein, als sie im deutschen Volke seinerzeit und zwar bei den deutschen Männern der Zeit vor dem Kriegsausbruch war. ... Darum ist es klar, daß die Lage der Religion in der Seele des Soldaten den normalen durchschnittlichen Verhältnissen der Männer im Volke unmittelbar vor dem Kriege entsprach. ... Freilich mit Zahlen läßt sich hier nicht aufwarten. Denn die Statistik kann unmöglich so feine Dinge ergreifen, wie es das religiöse Empfinden und Handeln der Menschen ist“ (S. 104 105 113). Daraus scheint hervorzugehen, daß die Religion im Kriege im allgemeinen nicht mehr Geheimnisse und Rätsel birgt als die Religion im Frieden. Zahlreiche Abbildungen der vorzüglich ausgestatteten Schrift veranschaulichen auch dem Nichtkriegsteilnehmer die merkwürdigen Verhältnisse, unter denen im Felde die Seelsorge ausgeübt und der Gottesdienst abgehalten wurde.

M. Pribilla S. J.

Augustinus-Schriften

Aurelius Augustinus. Festschrift der Görres-Gesellschaft zum 1500. Todestage des hl. Augustinus. Hrsg. von Martin Grabmann und Joseph Mausbach. gr. 8° (XII u. 440 S.) Köln 1930, J. P. Bachem. M 26.—, geb. 30.—

Die wissenschaftlichen Festschriften, die aus Anlaß des Augustinusjubiläums erschienen sind, können nach Ziel und Methode in zwei

Klassen geteilt werden: die einen nehmen die Schriften des Heiligen zum Ausgangspunkt und suchen an ihrer Hand das psychologische, geistige Bild und die geschichtliche Gestalt des Kirchenlehrers zu zeichnen; die andern lassen lieber zuerst die geschichtliche Entwicklung und den seelischen Werdegang des Heiligen vor unsern Augen erstehen, wobei die schriftlichen Denkmäler mehr als Rahmen und Beleuchtung der Darstellung wirken. Zur ersten Klasse gehört am ausgesprochensten die von der Görres-Gesellschaft herausgegebene Sammlung wissenschaftlicher Abhandlungen. Als Festschrift wollte diese nicht ein vollständiges Bild, sondern nur einzelne Querschnitte der wissenschaftlichen Arbeit Augustins zeichnen. An einen kunstgeschichtlichen Beitrag von J. Sauer über das Titelbild, eine Gelehrten Darstellung aus dem 5. oder 6. Jahrhundert im alten Lateranpalast, die auf den hl. Augustin bedeutet wird, schließen sich 17 Einzeldarstellungen über das philosophische und theologische Denken des Bischofs, dessen Zusammenhänge mit seinem Schaffen und seinem Einfluß auf die Geistesgeschichte des Mittelalters, meist mit Schlaglichtern auf die Probleme der Gegenwart. Außer den Herausgebern und dem Generalsekretär der Görres-Gesellschaft, Prof. Dr. Allgeier, finden wir da Aufsätze von A. Dyroff, J. Geyser, B. Janßen S. J., H. Jedin, A. Kunzelmann O. E. S. Aug., Geb. Merkle, F. J. v. Rintelen, R. Romeis O. F. M., J. Sauer, D. Schilling, M. Schmaus, A. Schmitt, G. Söhnngen, Fr. Stegmüller, H. Vogels. Auf federleichtem Papier gedruckt und geschmackvoll ausgeführt, ist das Werk ein würdiges Denkmal von bleibendem Wert für das Verständnis der christlichen Geistesgeschichte. L. Koch S. J.

Sanct Augustin, der Mensch und Kirchenlehrer. Von Dr. E. Krebs. 8° (354 S.) Köln 1930, Silde-Verlag. Geb. M 7.50

Wie die Görres-Gesellschaft die große Festschrift, so hat auch der Katholische Akademiker-Verband dem hl. Augustinus eine Festgabe gewidmet. Prof. Dr. Krebs, der Verfasser des Buches, wählte die genetische Darstellung, indem er auf dem Hintergrund des geschichtlichen Werdegangs die Seele des großen Afrikaners in Sturm und Drang menschlich wachsen und dessen unruhigen Geist unter dem Schutze der Gnade durch vielfache Irrungen und Kämpfe reifen läßt zur Vollendung des christlichen Aszeten und bischöflichen Vorkämpfers für den Katholizismus im Abendland. So steht schließlich das Gemälde des